

BEITRÄGE

zur

# Kriegesgeschichte

der

Feldzüge 1813 und 1814.

---

Von

einem Officier der alliirten Armee.

---

BERLIN,

im Verlage der Realschulbuchhandlung.

1815.



---

V O R R E D E,

---

**U**eber Kriege, welche von großen Armeen und auf einem ausgedehnten Schauplatze geführt werden, kann man in der ersten Zeit unmöglich eine zusammenhängende Geschichte erwarten. Damit aber späterhin wirklich eine zu Stande kommen könne, und interessante Thatfachen der Vergessenheit entzogen werden: so ist es passend, daß Männer, welche sich in einer Lage befanden, wo sie einen Theil der Begebenheiten übersehen konnten, dasjenige aufsetzen und bekannt machen, was sie erlebt haben. In dieser Ansicht habe ich

über die Ereignisse des Krieges in den Jahren 1813 und 14, welchen ich beigewohnt, gegenwärtige Beiträge geliefert.

Meine Ansicht überhaupt geht darauf hin, Thatfachen aufzustellen. Indem ich sie vortrage, bemerke ich zugleich den Gesichtspunkt, aus dem sie zu betrachten, in welchem Verhältnisse sie gegen das Allgemeine gestanden, und wie sie in das Allgemeine eingriffen. Wenn ich dieß thue, so entwickle ich zum Theil die Bewegungen der Allirten und der ihnen entgegengesetzten Armeen, und komme auf Operationsansichten, wie sie in diesem oder jenem Augenblicke herrschend gewesen, oder befolgt worden sind. Das, was ich darüber aufstelle, ist das, was sich mir auf Ort und Stelle, und aus officiellen Berührungen, ergeben hat. Wenn ich meine Ansichten hin und wieder einmische, so sollen sie nur zur Erklärung und zum Verstehen der That-

fachen dienen. Es ist mein Zweck nicht, eine Beurtheilung des Vorgefallenen und des Geschehenen zu liefern: ich habe nur Licht über die Ereignisse selbst verbreiten wollen.

Ich habe die Form eines Journals gewählt. In ihm treten nach gerade, wie in der Wirklichkeit, die Begebenheiten hervor: zuerst gewisse Hauptansichten, welche dem, was beabsichtigt werden sollte, zu Grunde lagen; dann Handlungen, wie sie der Zeit nach geschehen sind; dann eintreffende Nachrichten von Begebenheiten, die entfernt bei den cooperirenden Armeen, oder bei dem Feinde Statt gehabt, und die wieder auf die ferneren Entschlüsse, und auf die ferneren Handlungen im Fortgange ihren Einfluß äußerten. Es ist mir nur daran gelegen gewesen, das aufzustellen, was ich mit erlebt, oder von dessen Wirklichkeit ich vollkommen überzeugt bin. Ich habe mich durch den Wunsch, vollstän-

diger zu werden, nicht leiten lassen. Meine Arbeit ist der Abdruck des Bildes, welches sich mir im Laufe des Krieges vom Gange der Begebenheiten dargestellt hat. Ich hing mit mannigfachem Interesse an dem Kriege, und mir in jedem Augenblick ein Bild von ihm zu machen, war mir Pflicht und Bedürfnis. Nur selten gelangt man zur Kenntniss der Entschlüsse, der Motive, welche die Begebenheiten leiten; oft werden sie gewechselt, oft gehen sie bald von der einen, bald von der anderen Quelle aus. Für die Fälle, wo sie mangeln, muß man sich mit den ertheilten Befehlen, mit den in gewissen Beziehungen aufgestellten Ansichten genügen. Zuweilen habe ich die, den Ereignissen zu Grunde liegenden, Entschlüsse aufgestellt; viel öfter aber, und besonders im Journale des Feldzuges 1814, die ertheilten Dispositionen, oder die in officiellen Briefen aufgestellten Ansichten, vorgelegt.

Ich habe Beiträge von Gehalt zur Kriegesgeschichte liefern wollen. Es wird mir angenehm seyn, wenn man findet, daß ich meinem Zweck entsprochen habe. Sollten sich Fehler eingeschlichen haben: so wird es mir lieb seyn, wenn sie zur Sprache gebracht werden.

Der Verfasser.

---

I N H A L T.

---

1. Journal des Feldzuges im Spätjahre 1813, von einem Officier der Wittgensteinfchen Armee-Abtheilung.

Von Seite 1 bis 126.

2. Journal der Avantgarde des Wittgensteinfchen Armee-Corps in dem Feldzuge 1814. Von Seite 127 bis 294.
-

J O U R N A L  
d e s  
Feldzuges im Spätjahre 1813.  
v o n  
einem Officier der Wittgensteinfchen  
Armee-Abtheilung.



---

**W**ährend dem Waffenstillstande, welcher im Sommer 1813, zwischen Napoleon einer Seits, und dem Kaiser von Rußland und König von Preußen anderer Seits, geschlossen worden, waren beide Theile eifrig bedacht, ihre Armeen zu ergänzen und zu verstärken. Jeder wollte sich in die Lage setzen, die Campaigne mit Nachdruck fortzuführen, falls kein Friede zu Stande kommen sollte.

In Schlesien cantonnirten die russischen und preussischen Truppen unter dem General Barklay de Tolly, zwischen dem Gebirge und der Oder, südwärts einer Linie, die ohngefähr über Landshut, Schweidnitz und Breslau lief. Gen. Winzingerode stand rechts der Oder zwischen Glogau und Frau-  
stadt. In der Kurmark standen die Generale Bülow und Hirschfeld mit preussischen, die Generale Capzewicz und Woronzow mit russischen Truppen. Gen. Wallmoden commandirte ein Observations-Corps an der untern Elbe und in Mecklenburg; unter ihm die Generale Tschernitscheff, Tettenborn und Dörenberg.

Oesterreich war als Friedensvermittler aufgetreten. Es stellte selbst gewisse Friedensbedingungen auf, und erklärte, daß es sich genöthigt sehen würde, gegen *die* Macht die Waffen zu ergreifen, welche die Vorschläge verwürfe, die zur allgemeinen

Ruhe führten. Oesterreich garantierte Preussen seine vor 1806 gehabte Ausdehnung und Volksmenge. Es verlangte, Frankreich solle den Rheinbund auflösen, und die Unabhängigkeit Teutschlands anerkennen. Napoleon verwarf diese Bedingungen. Der Waffenstillstand war nach seinem ersten Ablauf noch bis zum 10ten Aug. n. St. verlängert, wo dann nach sechstägiger Aufkündigung die Feindseligkeiten beginnen sollten. Der Waffenstillstand wurde den 10ten Aug. wirklich aufgekündigt. Am selbigen Tage übergab Oesterreich an Frankreich seine Kriegserklärung.

Das Gros der österreichischen Armee hatte sich in Böhmen zusammengezogen, und concentrirte sich jetzt zwischen der Mulde und der Eger. Der Fürst Reufs commandirte ein Observations-Corps an der Donau gegen Bayern; General Hiller die gegen Illyrien und Italien aufgestellte Armee. Rußland und Preussen theilten ihre Kräfte in drei Theile. Ein bedeutender Theil ward bestimmt, nach Böhmen zu rücken, um sich mit der österreichischen Armee da selbst zu verbinden. Dieser wurde zugleich unter Befehl des österreichischen Oberbefehlshabers, Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, gesetzt. Ein zweiter Theil wurde in Schlesiens zurückgelassen, und kam unter Befehl des Gen. Blücher. Der dritte Theil bildete die Nordarmee, in der Kurmark und zwischen der Oder und Elbe; er wurde unter Befehl des Kronprinzen von Schweden gestellt.

Die Nordarmee bestand aus dem preussischen 3ten Armee-Corps unter General Bülow, aus einem russischen Corps unter Gen. Winzingerode, und aus dem schwedischen Contingente. Jeder dieser Abtheilungen mochte sich auf 30000 Mann belaufen; das Bülow'sche Corps war eher noch stärker; also das Ganze zwischen 90 und 100tausend Mann. Ausser diesen wurde in der Kurmark und Pommern noch

das 4te preussische Armee-Corps zusammengefasst. Es war nicht unter unmittelbaren Befehlen des Kronprinzen von Schweden, wurde vom Gen. Tauenzien commandirt, und war besonders zur Blokierung der Festungen bestimmt. Der Kronprinz hatte den Gen. Wallmoden, mit einem Observations-Corps gegen Marschall Davoust und die Dänen, in den Herzogthümern Lauenburg und Mecklenburg.

Die schlesische Armee unter General Blücher bestand aus den russischen Corps der Generale Langeron und Sacken, und aus dem ersten preussischen Armee-Corps unter Gen. York. Das Corps von Langeron betrug mit Inbegriff des Corps vom Grafen St. Priest über 40000 M., das Corps von Sacken 14000, das Corps von York 38000 M.; diese Armee also 90 — 100,000 Mann.

Die russisch-preussischen Truppen, welche nach Böhmen bestimmt waren, bestanden aus dem russischen Corps des Generals Gr. Wittgenstein, 24000 M.; den Gardes, dem Grenadier-Corps und dem Cavallerie-Reserven, 30 — 35000 M.; und dem 2ten preussischen Armee-Corps unter Gen. Kleist, 38000 M.; so dass sich auch die Stärke dieser Armee zwischen 90 — 100,000 M. belief.

Im Großherzogthum Warschau wurde eine russische Reserve-Armee, unter dem Namen der Armee von Polen, und vom Gen. Grafen Bennigsen commandirt, zusammengefasst. Sie bestand aus den früher im Herzogthum Warschau unter Gen. Doctoroff zurückgelassenen Truppen, aus den in Klein-Russland vom Fürsten Labanow formirten Reservisten, und aus mehreren andern im Innern von Russland gebildeten Reserve-Abtheilungen.

Im Laufe des Waffenstillstandes hatte Napoleon sein Hauptquartier in Dresden. Die verschiedenen Armee-Corps seiner Armee hatten folgende Canton-

nirungen. Das 3te unter Marſchall Ney bei Liegnitz; das 5te unter Gen. Laurifton bei Goldberg; das 11te unter M. Macdonald bei Löwenberg; das 6te unter M. Marmont bei Bunzlau; das 2te unter M. Victor bei Grünberg; das Cavallerie-Corps unter Gen. Latour-Maubourg bei Sagan; das 7te unter Gen. Regnier bei Görlitz; das 9te unter dem Fürſten Poniatowsky bei Zittau; das 4te unter Gen. Bertrand bei Bauzen; die Gardes unter M. Mortier um Dresden; das 8te unter dem Herzog von Padua bei Leipzig; das 12te unter M. Oudinot an der nördlichen Gränze Sachſens gegen die Kurmark. Unter M. Davouſt ſtand ein anſehnliches Corps an der untern Elbe und in und bei Hamburg. Das 10te Corps unter Gen. Rapp machte die Garniſon von Danzig aus. In Franken bildete ſich die ſogenannte Reſerve-Armee von Bayern um Würzburg und Bamberg. — An der Weichſel war Napoleon Herr von Danzig und Modlin; in Grofs-Polen von Zamoſcz; an der Oder von Stettin, Küſtrin und Glogau; an der Elbe von Magdeburg, Wittenberg und Torgau. An der Befeftigung von Torgau, von Wittenberg und von Neufadt Dresden wurde ſtark gearbeitet, eben ſo an Hamburg, um es in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Um ſich noch eines Elbüberganges, und zwar zunächſt an der böhmischen Gränze, zu verſichern, hatte Napoleon die Idee aufgefaßt, ſich der Localität von Königſtein und des Lilienſteines zu bedienen. Der Fels und die Bergfeſte Königſtein bilden ein natürliches Tête de pont auf der linken Elbſeite. Mit Benutzung des Felfens von Lilienſtein wurde, durch Verhacke und Schanzen, auch auf der rechten Seite ein Tête de pont gebildet. Zur mehreren Deckung der dicht unterhalb Königſtein etablirten Brücken wurden zugleich bei dem Dorfe Ebenheit, am Fuſſe des Lilienſteins, Batterieen angelegt.

Auf diese Art hatte sich Napoleon mit weniger Arbeit an der obern Elbe eine neue Festung geschaffen. Auf der rechten Elbseite war von Stolpen über Hohenstein nach dem Lilienstein eine Straße angelegt worden, zum Theil mit großen Schwierigkeiten und durch Sprengung eines Felsens. Die alte Bergfeste Stolpen war zu einiger Vertheidigung eingerichtet, und auf dem Wege bei Hohenstein hatte man einige Verschanzungen aufgeworfen.

Napoleon hatte, wie die Ueberficht der Dislocation lehrt, den bei weitem größten Theil seiner Truppen in Schlesien und zunächst dieser Provinz.

Nachrichten, welche in der Mitte des Waffenstillstandes über die Stärke der französischen Armee aus den Verpflegungstabellen eingezogen waren, gaben das Corps von Ney auf 25000 M.,

— —	Lauriston	— 15000 —
— —	Macdonald	— 13000 —
— —	Marmont	— 18000 —
— —	Victor	— 12000 —
— —	Regnier	— 12000 —
— —	Poniatowsky	7300 —
— —	Bertrand	— 18000 —
— —	Mortier	— 12000 —
— —	Padua	— 9000 —
— —	Oudinot	— 20000 —

an; welches für diese elf Corps 150 — 160,000 Mann beträgt. Indessen waren diese Angaben wahrscheinlich zu geringe. Es scheint, daß während der Dauer des Waffenstillstandes 140 — 150,000 Mann den Rhein passirt, und zur Verstärkung der Armee nach Teutschland gerückt sind. Mit Inbegriff der Reserve-Armee in Franken, und ohne die Armee des M. Davoust an der untern Elbe, ist daher die Stärke von Napoleons Heere in Teutschland, in der Periode vor der Aufkündigung des Waffenstillstandes,

280 — 300,000 M. anzunehmen. Bei dem Zutritt Dänemarks zur Allianz mit Frankreich hatte Napoleon die Zahl der wirklich französischen Truppen an der Niederelbe vermindert. Aus denen, die er von da wegzog, bildete er das erste Armee-Corps unter Gen. Vandamme, welches während dem Waffenstillstande nach Düben in Sachsen rückte, und kurz vor Beendigung desselben durch Dresden gegen Schefien marchirte. — Ende July ging Napoleon, zu einer Zusammenkunft mit der Kaiserin, nach Mainz. Auf seiner Reise befah er die Reserve - Armee in Franken. Bei der Revüe bestimmte er selbst die Bataillone, aus denen das 14te Armee-Corps unter Marschall Gouvion St. Cyr sich bilden sollte; welches er dann nach Sachsen aufbrechen ließ. — Die sogenannte Reserve - Armee gab übrigens mehr das Bild eines General-Depots, als einer Armee. Neu formirte Bataillone, Conscriptirte kamen, erhielten Bestimmungen zu Corps, wurden vertheilt, und rückten weiter. — Unter den Truppen, welche den Rhein passirt hatten, waren auch alte Truppen von der Armee aus Spanien. Das Corps des Herzogs von Padua, welches kurz vor dem Waffenstillstande bei Leipzig ankam, war meist aus solchen Truppen zusammengesetzt.

Die allirten Mächte beabsichtigten, die Hauptmasse ihrer Kräfte in Böhmen aufzustellen; um hier auf der Flanke der Mittel- und Unter-Elbe zu seyn, an der Napoleon seine Operations - Basis etablirt hatte.

Den 11ten August rückten die zur Verstärkung der Armee in Böhmen bestimmten russischen und preussischen Truppen in 4 Colonnen aus Schlesien ein. — Die erste ging über Trautenau, Neupaka, Sobotka, Stranoff, Melnik, wo sie den 16ten eintraf. Die 2te über Politz, Groß-Scalitz, Nedielislie, Skoch-

witz, Jondschefias, Elb-Kofteletz, wo sie den 17ten eintraf. Die 3te ging über Opotchno, Königsgrätz, Chlumetz, Nimburg, Mochow, Mieschitz, wo sie den 17ten eintraf. Sie bestanden aus den Corps der Generale Wittgenstein und Kleist, unter Befehl des erstern. Die 4te Colonne bestand aus Pontons und Trains. Sie ging über Geiersberg, Hohenmauth, Chrudim, Czaslau, Planian, Mochow. Diese Colonnen concentrirten sich den  $\frac{7}{19}$  August hinter der Eger bei Budin, wofelbst das Versammlungslager der österreichischen Armee war. Den  $\frac{1}{13}$  August rückten auch die Garden und Reserven, *in specie* unter dem Gen. Barklay de Tolly, der den Oberbefehl über alle russische Truppen führte, in Böhmen ein, und folgten über Königsgrätz und Chlumetz auf Budin.

Die Armee in Böhmen sollte die Offensive gegen Sachsen ergreifen, und sich gegen die Flanke und den Rücken des Feindes bewegen. Die schlesische Armee sollte sich auf der Defensiv halten, bis die Bewegungen der Schwarzenbergischen Armee ihr Luft machten, und ihr Gelegenheit gäben, mit Vortheil zu agiren. Das Corps des Grafen St. Priest, bei Landshut aufgestellt, war bestimmt, als Intermediar-Corps zwischen beiden Armeen zu operiren, und sich nach Maßgabe der Umstände auf Gabel, oder auf Hirschberg und Greifenberg zu bewegen.

Wenn man die Aufstellung der drei Armeen der Allirten betrachtet, wo es natürlich die Absicht seyn mußte, die Flügel-Armeen am stärksten zu machen, um mit ihnen eine nachdrückliche Offensive zu führen: so scheint es, man habe der mittlern defensiv operirenden Armee eine zu ansehnliche Stärke gegeben. Wenn sich diese Bemerkung als an sich gegründet darstellt: so ist es um so auffallender, wenn es sich zeigt, daß gerade dieser Fehlgriff bei den Nebenumständen, die Statt fanden, den wesent-

lichsten Einfluß auf die günstige Wendung, auf das Gelingen des ganzen Feldzuges, gehabt hat. Die schlesische Armee war unter dem Befehl eines Generals voller Willenskraft, voller Lebendigkeit. Er benutzte die Kräfte, welche man ihm zugewiesen, mit ganzer Thätigkeit, und gab durch seine Entschlüsse den Operationen einen Schwung, den sie ohne ihn vielleicht gar nicht, oder doch später und mit geringerer Spannkraft, gewonnen haben würden. Dafs also Kräfte überhaupt in den Händen der Intelligenz und der Thatkraft gelegt worden sind, hat den Krieg zur Entscheidung geführt. Dafs sie auf einem Kriegsschauplatze waren, der seinen Lagenverhältnissen nach nicht gerade der wichtigste war, hat weniger influirt, als dafs nur überhaupt Kräfte als Kräfte genutzt wurden.

Der Krieg im Spätjahre 1813 im Ganzen, erscheint als der Kampf grösserer Massen ohne genau in einander greifende Oberleitung gegen geringere Kräfte, bei denen Einheit der militairischen Leitung und des politischen Impulses vorhanden war. Wenn da einer der Feldherrn, der sich an der Spitze ansehnlicher Kräfte befand, mit entschlußvoller Thätigkeit wirkte: so mußte sein Handeln bedeutend gewichtig werden.

Napoleon kämpfte um die Weltherrschaft. Um Frankreichs Sicherheit, um den Besitz von Frankreich, brauchte er nicht an der Elbe zu fechten. Die gespanntesten Forderungen seiner Gegner gingen nur auf das Verlassen von Teutschland. Aber Napoleon glaubte noch den Vortheil des Krieges überhaupt auf seine Seite zu lenken; er glaubte noch als Sieger aus ihm hervor zu gehen. Er wollte das Centrum von Europa nicht durch einen Federstrich hingeben; er kämpfte nicht um das, was er hatte, sondern um das, was er wollte. Napoleon stand einst auf dem Punk-

te, die Alleinherrschaft Europa's zu verlangen. Wer gewohnt ist, so kühn zu greifen, wer so oft Alles an Alles gesetzt hat, der handelt mit Ausdauer und mit Kühnheit in der Ausdauer. — Napoleon war Herr der meisten Festungen an der Weichsel, der Oder und der Elbe. Zwischen der oberen Oder und der oberer Weichsel war im Rücken seiner Gegner ein für ihn entflammtes Volk. Mit einer wenig organisirten Armee, fast ohne Cavallerie, hatte Napoleon den Krieg im Jahre 1813 eröffnet. Die Vortheile bei Lützen und Bautzen führten ihn tief vorwärts im Lande seiner Gegner. Seine Flanken waren nicht gesichert, seine Armee hatte große Verluste erlitten, seine Verstärkungen waren noch entfernt: darum nahm er den Waffenstillstand an. Bei Lützen und Bautzen war der Vortheil der Mehrzahl auf Napoleons Seite, nicht aber im Moment der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Abstract betrachtet, bloß auf Zahlen und Localitäten gesehen, hätte Rußland und Preußen den Waffenstillstand nicht annehmen müssen. Bei dem Verhältnisse gegen Oesterreich, und bei den Ansichten, wie sie in jener Periode gerade bei der preussischen und russischen Armee Statt fanden, ist er aber sehr heilsam gewesen. Ohne ihn wären vielleicht nachtheilige Spaltungen entstanden; und Oesterreichs Beitritt wäre vielleicht erst erfolgt, wenn dieser Nachtheil nicht mehr abzuändern gewesen wäre. Napoleon hielt sich bei dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten an der Elbe und vorwärts dieses Flusses. Um ihn hatten sich ansehnliche feindliche Massen gesammelt. Mit geringerer Anzahl stand er in ihrer Mitte. Er hatte im Allgemeinen den Vortheil, sich zwischen seinen Gegnern zu befinden. Der Natur der Lage nach, war seinen Gegnern also ein cooperirendes Ineinandergreifen sehr schwierig. Da sie aus hetero-

genen Theilen bestanden, bei denen weder Einheit in politischer Hinsicht, noch Einheit in militairischer Ansicht und Handlung herrschte: so war dies Ineinandergreifen bei ihnen um so weniger zu erwarten. Seiner Aufstellung nach befahs Napoleon den Vortheil gegen seine Gegner, in ihrer Trennung zu handeln, und dieser wurde bei der, bei ihm herrschenden politischen und militairischen, Einheit um so gröfser. Darauf, und auf das stolze Hochgefühl vieljähriger Siege, stützte sich Napoleon bei seinem Glauben an der glücklichen Beendigung des Krieges.

Napoleon begann die erste Feindseligkeit gegen Oesterreich, durch einen Einfall in Böhmen, der von Zittau her gegen Gabel, meist durch polnische Cavallerie, ausgeführt wurde. Dies fliegende Corps gab sich für die Avantgarde der großen Armee aus. Napoleon versuchte glauben zu machen, er intentionire von der Lausitz her gegen Prag vorzudringen. Er wollte dadurch die Bewegungen der Armee von Böhmen auf der linken Elbseite hemmen. General Graf Bubna stand mit einem geringen Corps österreichischer Truppen zur Beobachtung der Gränze bei Gabel. Dieser Einfall blieb jedoch ohne Einfluss auf die Märsche der Schwarzenbergischen Armee. Es klärte sich bald auf, daß dies nur ein Streifzug gewesen war; nur Gen. Tschochlikow blieb, mit einer Division des russischen Grenadier-Corps, zur mehreren Sicherheit, bei Melnik.

Die an der Eger im Lager bei Wrannay versammelte Allirte Armee unter Feldmarschall Fürst Schwarzenberg brach den  $\frac{7}{19}$  und  $\frac{8}{20}$  August von der Gegend von Laun und Budin auf. Sie sollte das Erzgebirge passiren, die von Dresden durch das Voigtland gehende Chaussée erreichen, und sich von hier nach Maßgabe der Umstände gegen Leipzig oder Dresden wenden. Der General Graf Wittgenstein

wurde mit dem von ihm befehligten Corps russischer Truppen bestimmt, auf der großen Chauffee von Töplitz gegen Dresden vorzugehen. Das Gros der österreichischen Armee ging über Kommothau und Sebastiansberg auf Marienberg und Zwickau, Gen. Kleift auf Brix und Seyda. Graf Wittgenstein bildete so, bei der strategischen Rechtschwenkung, welche die Armee bei ihrem Uebergang über das Gebirge machte, das Pivot.

Das Corps des Grafen Wittgenstein bestand aus dem 1ten Infanterie-Corps unter dem Fürsten Gortschakoff, dem 2ten Inf.-Corps unter dem Prinzen Eugen von Würtemberg, und etwa 2000 M. Hufaren und 5 — 600 Kofacken unter dem General-Major Melizino. Schon den  $\frac{6}{18}$  hatte Graf Wittgenstein seine Avantgarde unter Gen.-Maj. Roth nach Töplitz geschickt. Den  $\frac{8}{20}$  rückte Graf Wittgenstein mit seinem Corps nach Töplitz, Gen.-Major Roth nach Nollendorf. Die Avantgarde des Gen.-Majors Roth bestand aus den Jäger-Regimentern No. 21. 24. 25. 26. und 34., aus 10 reitenden Kanonen der Batterie 6., aus dem Hufaren-Regiment Grodno und den Kofacken-Regimentern Radjanoff, Ilowaisky und dem halben Regiment Attamann.

Der Feind hatte die böhmische Gränze links der Elbe noch nicht betreten. Unserer Seits standen an derselben Beobachtungsposten. Gen.-Major Kudaschoff stand mit einem leichten Detaschement Cavallerie und Infanterie bei Zinnwald. Auf der Chauffee von Peterswalde nach Berggieshübel zeigte sich ein feindliches Bivouac hinter Hellendorf, parallel mit der Strafe, die dort eine Biegung macht.

Den  $\frac{9}{21}$  rückte Gen.-Major Roth bis dicht an Peterswalde, der Graf Wittgen-  $\frac{9}{21}$  August

stein mit feinem Gros nach Nollendorf, sein Hauptquartier nach Kulm.

$\frac{10}{2}$  Aug. Den  $\frac{10}{2}$  August sollte Graf Wittgen-  
Gefecht von genstein auf der Chaussee gegen König-  
Gieshübel. stein vordringen, und versuchen, den  
Feind, welchen er vor sich finden würde, zurück zu  
drängen. Gen.-Major Roth wurde demnach befehligt,  
mit der Avantgarde, welche durch ein Infanterie-  
Regiment vom 1sten Corps und 2 Stück Zwölfpfünder  
verstärkt wurde, den Feind in seiner Aufstellung  
hinter Hellendorf anzugreifen. Graf Wittgenstein  
wollte der Avantgarde mit dem Corps unverzüglich  
auf der Chaussee nachfolgen. Gen.-Major Fürst  
Kudaschoff erhielt Befehl, von Zinnwald über Dip-  
poldiswalde gegen Dresden vorzugehen; Oberst Sis-  
lavin wurde mit den Zumschen Husaren auf Fürsten-  
walde und Glashütte gegen Maxen geschickt.

Gen.-Major Roth disponirte den Angriff gegen  
den Feind hinter Hellendorf in drei Colonnen. Er  
selbst ging mit dem Gros auf der Chaussee; die 2te  
Colonne unter dem Oberst-Lieut. Lützow, beste-  
hend aus 2 Bat. Jäger vom Regiment No. 21., vier  
reitenden Kanonen, 2 Escadr. Grodno Husaren und  
25 Kofacken, wurde gegen die Fronte und den rech-  
ten Flügel des Feindes dirigirt, indem sie ohnfern  
des sogenannten Spitzberges den Grund umgeht, der  
von selbigem bis nach Hellendorf zieht; die 3te Co-  
lonne unter dem Obersten Witofchkin, bestehend aus  
1 Bat. des Jäger-Regiments No. 25. und 60 Kofa-  
cken, wurde am Fusse des Spitzberges auf Oelien  
dirigirt, um von da im Thale der Gottleube nach  
dem Städtchen dieses Namens zu gelangen. Es wur-  
de festgesetzt, daß die Attaque von allen drei Colon-  
nen beginnen sollte, sobald das Engagement der 2ten  
Colonne anfängt. — Der Angriff erfolgte der Dis-  
position gemäß. Der Feind wurde von der 2ten Co-

lonne in seiner Front und rechten Flanke attackirt. Da er fürchten mußte, daß der Wald, durch welchen die Chaussée nach Berggieshübel führt, in seinem Rücken occupirt werden würde: so verließ er nach einigem Widerstande seine Stellung, und retirirte auf der Chaussée. Die 3te Colonne marschirte auf Gottleube, die 2te folgte ihr. Die 1ste Colonne marschirte auf der Chaussée. Der Feind setzte sich auf dem Plateau bei Gottleube und dem Berge vor Gieshübel. Die 3te und 2te Colonne griffen ihn darauf, indem sie im Thal der Gottleube über Giesenstein gingen, in seiner rechten Flanke an, während die 1ste Colonne ihn auf der großen Straße drängte. Der Feind verließ die Höhen vorwärts von Gieshübel, und zog sich auf sein Soutien, welches jenseit der Stadt, diese und das Thal der Gottleube vor sich habend, in Position stand. Die 2te Colonne zog sich darauf von Giesenstein links, auf die Höhe, gegen den rechten Flügel der feindlichen Aufstellung hinter Gieshübel, und warf, indem sie auf dem Wege nach Gersdorf vorging, die feindlichen leichten Truppen gegen die Position zurück. Die zwei Escadr. Grodno wurden zur Deckung vom linken Flügel der 2te Colonne auf Geppersdorf geschickt. Es zeigte sich ein feindliches Bivouac auf den Höhen von Herbergen, hinter Liebstadt. Die leichten Truppen dieses Bivouac's hielten Borna und Gersdorf besetzt, aus welchem letzten sie sich bei unserer Annäherung replirten. Der Feind hielt sich in seiner Aufstellung bei Gieshübel. Um den rechten Flügel derselben mit Nachdruck anzugreifen, wurde der Prinz Eugen von Württemberg mit 2 Regimentern seines Corps auf Gersdorf dirigirt. Als sie ankamen, ging die 2te Colonne durch Gersdorf durch. Der Feind fing an, sich aus seiner Position bei Gieshübel in der Richtung von Pirna abzuziehen, indem er sich auf den Höhen

von Dohna und Roth - Hennersdorf von Neuem stellte. Die Truppen aus dem Bivouac bei Herbergen zogen sich auf der Straße nach Seitewitz und Pirna ab. Die gegen Geppersdorf detachirt gewesenen 2 Escadronen Grodno wurden gegen Gersdorf herangezogen, und chargirten in Vereinigung mit den beiden andern Escadronen dieses Regiments, die Cavallerie vom rechten Flügel des, sich von Gieshübel nach den Höhen von Dohna abziehenden, Feindes, und warfen sie bis auf ihre Infanterie. Die sich von Herbergen abgezogenen Truppen des Feindes machten Halt bei Seitewitz. Nachdem die Infanterie und Artillerie des 2ten Corps herangerückt, wurde der Feind gezwungen, die Höhen von Dohna und Roth - Hennersdorf zu verlassen. Die 2te Colonne marschirte von Gersdorf längs dem Defilée von Ottendorf gegen Zehift. Der Feind zog sich von der Höhe von Dohna durch Zehift auf Pirna. Um seinen Abzug und Marsch nach letztgenanntem Orte zu decken, vertheidigte er Zehift und den Kohlberg, indem er zugleich Artillerie auf den Höhen von Lindigt placirte. Auch der von Herbergen kommende Feind marschirte von Seitewitz über Krebs nach Dohna, indem er seinen Marsch durch Aufstellung einer Batterie auf den Höhen von Zwirske sicherte.

Während der Feind den Kohlberg hielt, marschirte eine ansehnliche feindliche Colonne von Pirna, auf den Höhen von Struppen, gegen Königstein. Der Gen.-Major Melizino war mit einem Theil der 14ten Division, den Lubnoschen Husaren, den Ilowaiskyschen Kosacken zur Beobachtung des Debouchée's von Königstein detachirt worden. Er griff diese Colonne an, und verfolgte sie bis gegen das Debouchée. Der Kohlberg, Zehift und Lindigt wurden nach einem heftigen Widerstande von dem Gen.-Major Roth eingenommen. Das 21ste Jäger-

Re-

Regiment occupirte Zutschendorf. Der Feind verließ mit einbrechender Nacht Pirna. Der heutige Tag kostete dem Feind eine ansehnliche Menge von Todten, Verwundeten und Gefangenen. Der Feind zog sich in der Nacht über Dohna gegen Dresden.

Die Avantgarde rückte darauf den  $\frac{11}{23}$  Aug. auf der Straße von Dohna nach Dresden, auf die Höhen bei der Lochschenke. Das Kofacken - Regiment Radjanoff wurde über Lockwitz und Prohlis pouffirt, das Regiment Attamann auf der Chauffee von Pirna nach Dresden gegen Leuben. Der Feind zeigte eine nicht unbedeutende Cavallerie in der Ebene bei Leuben. Gen. - Major Fürst Kudafchoff war von Zinnwald über Dippoldiswalde gegen Dresden vorgedrungen, und im Angesicht der Stadt auf den Höhen von Tschernitz und Reckwitz angekommen. Der Oberst Sislavin war mit dem Regiment Zum über Glashütte und Burkerswalde bis Leubnitz vorgegangen. Fürst Kudafchoff war bei Dippoldiswalde, Oberst Sislavin bei Glashütte auf den Feind gestoßen, der sich bei ihrem Heranrücken abzog. Sie warfen sich auf die Arrieregarde, hatten beide glückliche Gefechte gehabt, und dem Feinde einen ansehnlichen Theil Gefangene abgenommen.

Gen. - Major Helfreich übernahm den Befehl der Observation gegen Königstein, Gen. - Major Melizino das Commando der Avantgarde.

Das 1ste Infanterie - Corps rückte auf die Höhe von Groß-Sedlitz; das 2te Infanterie - Corps blieb bei Groß-Cotta, um hier sowohl als Reserve der Observation von Königstein, als auch von den gegen Dresden stehenden Truppen zu dienen. Das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein kam nach Pirna.

Nachrichten vom Feinde ergaben, daß es das 14te, vom Marschall Gouvion St. Cyr commandirte, Corps war, welches vorwärts von Dresden zur Ob-

fervation und Deckung gegen die böhmische Gränze gestanden hatte. Dieses Corps bestand aus der 42sten, 43sten, 44sten und 45sten Division, welche die Generale Dupas, Claparede, Bertefet und Razout commandirten. Napoleon hatte, als er von Dresden durch Franken nach Mainz gereist war, bei der Revüe, welche er über die Reserve-Armee gehalten, dies Corps aus Bataillonen, welche er selbst bestimmt, zusammengesetzt. Es war darauf aus Franken nach Sachsen und der Gränze von Böhmen gerückt. — Marschall Gouvion St. Cyr hatte die 42ste und 43ste Division der Generale Dupas und Claparede auf der großen Chauffee, die nach Töplitz führt, bei Hellendorf und Gieshübel gehabt; die 44ste Division war auf den Höhen von Herbergen, die 45ste Division des Generals Razout bei Dippoldiswalde gewesen. Die Cavallerie-Division des Generals Milhaud befand sich bei dem 14ten Corps. Marschall Gouvion St. Cyr hatte sein Hauptquartier in Pirna gehabt. Napoleon war nicht in Dresden. Seine Garden und das 1ste Corps unter Gen. Vandamme waren in den Tagen der Aufkündigung des Waffenstillstandes von Dresden aufgebrochen, und nach aller Wahrscheinlichkeit gegen Schlesien gerückt.

Marschall Gouvion St. Cyr war also an der Elbe und zur Vertheidigung von Dresden zurückgelassen, während Napoleon andern Absichten folgte. Marschall Gouvion St. Cyr sah wahrscheinlich in dem Corps des Grafen Wittgenstein die Tête vom Gros der Armee; er hielt die Detachements von Kudaschoff und Sislavin ebenfalls für die Spitzen von nachfolgenden Corps, und glaubte, so im freien Felde sich nicht länger halten zu können, sondern auf Dresden repliren zu müssen. Mit dem Corps von Wittgenstein hätte er es sonst, besonders am Tage der Affaire von Gieshübel, seiner Stärke nach, wohl auf-

nehmen können. Die Aufstellung, Gieshübel vor der Front, ist sehr stark, und nur der rechte Flügel angreifbar. Wären die Truppen im Lager von Herbergen, anstatt ruhig abzumarschiren, vorgegangen, und hätten sich gegen die Truppen gewendet, welche den rechten Flügel der Position von Gieshübel tournirten: so wäre es wahrscheinlich nicht sobald gelungen, den Marschall von derselben zu delogiren.

Der Feind hielt den  $\frac{1}{2}$  $\frac{2}{4}$  August nur  $\frac{1}{4}$  Aug. die Punkte in der Nähe von Dresden besetzt. Er hatte Infanterie im großen Garten. Zwischen dem großen Garten und Grünwiesen stand Gen. Milhaud mit dem Gros seiner Cavallerie, feine Vorposten in Strehlen und längs dem Landgraben, den unfrigen gegenüber. Dresdens Festungswerke waren seit ihrer neuesten Wiederherstellung im Jahre 1809, nach dem Frieden von Wien, demolirt worden. Während dem Waffenstillstande im Sommer 1813 ließ Napoleon den auf der rechten Elbseite gelegenen Theil, die Neustadt, in Vertheidigungsstand setzen. Die Festungswerke der Altstadt wurden nicht wieder hergestellt, aber an den Barrieren oder Schlägen der Vorstädte und an den Thoren der Stadt wurden einige Vertheidigungsanstalten gemacht. Vor den Barrieren waren Flecken aufgeworfen. Bei dem großen Garten, vor dem Dohna'schen Schlage, sah man ein kleines Infanterie-Bivouac, vor welchem eine mit einigen Kanonen besetzte Flecke lag. Eine andere Flecke lag auf dem Dippoldiswalder Wege. Zwischen diesem Wege und der Wilsdruffer Strafe bemerkte man ein ansehnliches Werk. Fürst Kudaschoff delogirte Nachmittags die feindlichen Vorposten aus Strehlen, kanonirte das Lager beim Dohna'schen Schlage, und veranlaßte, daß dieses nebst den in der Flecke placirten Kanonen sich ab- und nach den Vorstädten hineinzog. Der Feind hatte

heute von der rechten Elbseite, Pirna gegenüber, Granaten nach diesem Ort hineingeworfen.

Das Gros der alliirten Armee von Böhmen hatte das Erzgebirge passirt. Fürst Schwarzenberg faßte jetzt den Entschluß, sich auf Dresden zu wenden. Das Gros der österreichischen Armee war auf die Kommothau-Chemnitzer StraÙe dirigirt gewesen. Man hatte, indem man mit den Hauptkräften diese Richtung einschlug, zwei Absichten. Für den Fall, daß Napoleon sich auf der linken Elbseite dem Vordringen der Schwarzenbergischen Armee von Böhmen entgegenzusetzen sollte, rechnete man hier den Uebergang über das Gebirge am leichtesten zu bewerkstelligen. Anderntheils herrschte die Ansicht, sich auf Leipzig zu wenden, und sich gerade auf die Communicationslinie Napoleons zu setzen. Man erwartete, daß so Napoleon genöthigt werden würde, die alliirte Armee aufzufuchen, und sie mit geringern Kräften unter ungünstigen Umständen anzugreifen. Die Operation auf Leipzig konnte aber sehr wohl veranlassen, daß Napoleon die Communicationslinie zwischen der böhmischen Armee und Prag gewönne. Es scheint, daß man österreichischer Seits dieses, und daß der Kriegsschauplatz sich nach Böhmen wenden möchte, besonders befürchtete. So lange man sich mit den Planen beschäftigte, lag die Möglichkeit als etwas Entferntes da; jetzt, da die Ausführung erfolgte, stellten sich die Gefahren mit größerer Lebhaftigkeit dar. Man hatte geglaubt, daß Napoleon die Armee von Böhmen auf der linken Elbseite erwarten würde. Dadurch, daß er sich mit seiner Hauptmacht auf der rechten Elbseite dirigirt hatte, ward es möglich, sich durch eine Annäherung von Dresden auf der geraden Linie gegen Prag zu setzen. Der Zufall wollte, daß Fürst Schwarzenberg die Nachrichten über des Grafen Wittgenstein Vorrücken

etwas verspätet erhielt. Die Ungewißheit, die dieß auf Augenblicke über die Vorgänge auf der Straße von Dresden nach Prag erzeugte, beschleunigten den Entschluß, mit dem Gros der Schwarzenberg'schen Armee gegen Dresden zu marschiren. Bei der großen Uebermacht der alliirten Armeen, bei der Selbstständigkeit, mit welcher jede, und besonders die böhmische Armee aufzutreten im Stande war, mußte ihnen eigentlich keine der Richtungen, welche sie einschlagen konnten, nachtheilig werden können. Da diese Armeen aber aus heterogenen Theilen zusammengesetzt waren, da bei ihrer Leitung so manche politisch- und militairisch verschiedene Ansichten in Gährung waren: so mochte es wohl bei den einmal bestehenden Verhältnissen am passendsten seyn, die einfachsten Operationen zu wählen. Man hatte anfänglich die kühnere Bewegung auf Leipzig beabsichtigt. Da Napoleon sich mit seiner Macht auf andere Punkte gewendet, so hatte die Passirung des Erzgebirges und das Einrücken in Sachsen keine Schwierigkeiten gehabt. Man wollte jetzt mit der Hauptmacht auf Dresden herfallen, und versuchen, es im Rücken der französischen Armee wegzunehmen. Durch das Befolgen der ersten Operationsansicht war aber Zeit verloren worden. Der Fortgang wird zeigen, daß dieser Zeitverlust Napoleon in den Stand setzte, aus der Lausitz zur Unterstützung von Dresden heran zu rücken.

Der Kaiser von Rußland und der König von Preußen befanden sich bei der Schwarzenberg'schen Armee; der Kaiser von Oesterreich war in Töplitz. Gen. Moreau war in der Begleitung des Kaisers von Rußland.

Königstein gewährte dem Feinde jetzt den Vortheil eines sichern Passagepunktes über die Elbe oberhalb von Dresden. Da der Feind von hier in

Rücken der gegen Dresden stehenden Truppen debouchiren konnte: so blieben die Infanterie-Regimenter der 14ten Division vom 12ten Infanterie-Corps, die Lubnoschen Husaren und Ilowaiskyfchen Kosacken zur unmittelbaren Observation. Ihnen zum Soutien stand das 2te Infanterie-Corps bei Groß-Cotta, so wie, als solches, zugleich der General Graf Ostermann mit der noch bei sich habenden Division des Grenadier-Corps bestimmt wurde. Graf Ostermann übernahm das Commando der Observation gegen Königstein.

In Dresden war das Gerücht verbreitet worden, daß Marschall Oudinot in der Gegend von Berlin einen glänzenden Sieg erfochten habe.

Graf Wittgenstein erhielt den Befehl, gegen Dresden vorzugehen, und nach Maßgabe der Umstände selbst einen Versuch dagegen zu unternehmen. Graf Wittgenstein hatte, da die gegen Königstein detachirten Truppen ihm abgingen, außer der Avantgarde, nur die 5te Infanterie-Division bei sich. Mit  $\frac{1}{2}$  Aug. diesen rückte er den  $\frac{1}{2}$  Aug. auf dem Dohnaer Wege vor. Die Infanterie der Avantgarde ging auf Prohlis und Reiks, die Cavallerie setzte sich gegen den bei

$\frac{1}{2}$  Aug.  
Cavallerie-  
gefecht bei  
Dresden.

Grünwiesen stehenden Feind in Bewegung. Die Kosacken von Radjanoff und das Regiment Attamann passirten den Landgraben, ihnen folgten die Zumschen und Grodnoschen Husaren. Der Feind hatte zu seiner Unterstützung eine halbe reitende Batterie bei Grünwiesen. Die feindliche Cavallerie wurde angegriffen, geworfen, und bis zu dem mit Infanterie besetzten großen Garten verfolgt. Dem Feinde wurden seine Kanonen abgenommen, aber nur drei Stück konnten mit weggeführt werden. Die Tirailleurs der Infanterie occupirten den Landgraben, und Grünwiesen wurde mit Infanterie besetzt. Der

Feind debouchirte aus dem Dohnaer Schlage, und griff den Fürsten Kudaschoff an, der sich jedoch auf den Höhen von Tschernitz foutenirte. Gegen Mittag zog der Feind aus dem großen Garten ansehnliche Streitkräfte vor, die er über Strehlen und nach Leubnitz dirigirte. In demselben Augenblick aber langte die Avantgarde vom Corps des Gen. Kleift, unter dem Gen.-Maj. Ziethen, von Dippoldiswalde auf den Höhen von Leubnitz an, und besetzte sofort das Dorf Leubnitz. Als der Feind das Heranrücken dieser Colonne sah, zog er seine Infanterie wieder nach dem großen Garten. Er etablirte jetzt beim großen Garten eine Batterie, und beschoß Grünwiesen. Unsere Infanterie behauptete aber nicht allein diesen Ort, sondern delogirte auch die feindlichen leichten Truppen, welche in Gröna und in Striefen waren, und occupirte solchen. Das Gros von der Infanterie der Avantgarde und die 5te Division rückten auf beiden Seiten der großen Pirnaer Chaussee, vorwärts von Seitewitz; das Hauptquartier des Grafen Wittgenstein kam nach Döbritz.

Das Gros der Schwarzenbergischen Armee langte am heutigen Tage und in der Nacht in der Gegend von Dresden an; Graf Klenau kam von Nossen, der größere Theil von Freiberg. Das Hauptquartier der Monarchen und des Fürsten Schwarzenberg war in Plauen, das des Generals Barklay de Tolly in Leubnitz. Fürst Kudaschoff wurde heute mit den Kosacken seines Detachements abgeschickt, um einen Uebergang über die Elbe unterhalb Dresden zu tentiren, und durch Streifereien in der Laußitz Nachrichten über den Feind, und über die mit der Schwarzenbergischen cooperirenden Armeen, auf kürzester Linie einzuziehen.